

Da wir die gute Muttererde in unserem Garten nicht verschwenden wollten, haben wir sie innerhalb des Beetes ca. 40 cm tief abgegraben. Die Mulde haben wir aufgefüllt mit altem Holz, Grünschnitt und Laub aus unserem Garten. Das Prinzip geht da in Richtung der Permakultur. Auf dem Bild kann man dies sehr schön erkennen. Die zuvor abgetragene Erde haben wir dann vom Rand her, der nun zwei Sandsteine hoch war, bis in die Mitte ansteigend aufgefüllt. Wird nun in der Mitte in den Korb gegossen, natürlich mit großen Mengen Regenwasser, das wir selbst auffangen, werden die Nährstoffe in den umliegenden Erdboden geschwemmt und versorgen diesen dauerhaft mit allen benötigten Nährstoffen. Sollte es einmal über längere Zeit sehr trocken sein, müssen wir wohl auch den Rest ab und zu gießen, das wird sich im Laufe des Jahres dann zeigen müssen. Ob und wie das Prinzip über mehrere Jahre funktioniert, müssen wir nun abwarten.



Im Frühjahr haben wir dann den Schlüsselloch-Garten komplett bepflanzt. Obwohl es sehr viel geregnet hatte, kam es nie zu Staunässe und alle Pflanzen haben sich wunderbar entwickelt. Die ersten Radieschen konnten wir bereits im Mai ernten und die ersten Erdbeeren Anfang Juni. Befürchtungen, der offene Kompost könnte zur Geruchsbelästigung werden, haben sich nicht bewahrheitet. Auch konnten wir bisher keine Nagetiere entdecken, die Interesse an dem Inhalt haben. Einzig Krähen versuchen regelmäßig, Eierschalen aus dem Kompostkorb zu ergattern. Ich bin froh, dass ich gemeinsam mit meiner Frau das Konzept umsetzen konnte und wir unseren Kindern dieses wichtige Thema dadurch näher bringen können. Zusätzlich zu dem Schlüsselloch-Garten haben wir noch ein Beet mit Kartoffeln, ein Beet mit Tomaten, vier Obstbäume und verschiedene Beerenfrüchte im Garten angepflanzt. Wir freuen uns schon sehr auf die Ernte.

*Fortsetzung folgt.*



Sigrid Tinz:

## Haufenweise Lebensräume

Die Geoökologin Sigrid Tinz, Jahrgang 1972, plädiert in ihrem neuesten Buch leidenschaftlich gegen die Ordnungswut in den Gärten. Sie erkennt, wie einfach es ist, den Tieren, Pflanzen und Pilzen Lebensraum zu bieten. Und dies ohne große finanzielle Anstrengungen. Sie fordert nur etwas Mut zur Unordnung, zum Liegenlassen von Laub, von Ästen oder Zweigen. In solchen Haufen wimmelt es bald von Leben.

Tinz erläutert, welche Maßnahmen (oder Nicht-Maßnahmen) welchen Arten dienen. Totholzhaufen werden von Bakterien, Pilzen, Algen besiedelt, es folgen Insekten, Kleinsäuger und Vögel. Dabei ist es von Bedeutung, wie das Holz gestapelt ist. Die Vorgehensweise beim Anlegen eines Stapels wird detailliert beschrieben. Auf diese Art behandelt sie auch die Themen Ast- und Reisighaufen, Mulch-, Laub-, Hecken- und Komposthaufen. Auch Trockenmauer, Lesestein- und Sandhaufen werden besprochen. In einem weiteren Kapitel beschreibt die Autorin die Arbeiten, die in den Jahreszeiten anfallen, und was nicht getan werden sollte. Anschließend berichtet sie über zahlreiche Tiere, die von der Unordnung eines Gartens profitieren.

Sigrid Tinz gibt zahlreiche wertvolle Anregungen, einen Garten naturgerecht zu gestalten. Bei den Schilderungen der Tiergruppen sind ihr leider einige Fehler unterlaufen. So bezeichnet sie Ohrwürmer als „echte Käfer“ (S. 142), auch die Feuerwanze zählt sie an einer Stelle (S. 51) irrtümlich zu den Käfern.

Der Rückgang der Insekten zählt zu den beherrschenden aktuellen Themen. Sigrid Tinz zeigt einfache Möglichkeiten auf, den Insekten, und mit ihnen zahlreichen anderen Tieren und Pflanzen, zu helfen.

*Dr. Martin Lillig*

Sigrid Tinz  
**Haufenweise Lebensräume:**  
**Ein Lob der Unordnung im Garten**  
 Pala-Verlag, Darmstadt, 2019  
 192 Seiten, Hardcover  
 ISBN: 978-3-89566-389-5  
 19,90 €  
 gedruckt auf 100% Recyclingpapier

Service

Buchtipps

